

Zeitwort

10.06.1944:

SS-Soldaten vernichte ein griechisches Dorf

Von Michael Lehmann

Sendung vom: 10.06.2024

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2020

Zeitwort können Sie auch im **Webradio** unter www.swrkultur.de und auf Mobilgeräten in der **SWR Kultur App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

<https://www.swr.de/~podcast/swrkultur/programm/podcast-zeitwort-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR Kultur App für Android und iOS

Hören Sie das Programm von SWR Kultur, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR Kultur App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: <https://www.swrkultur.de/app>

Autor:

Der kleine Ort Distomo liegt friedlich zwischen Olivenfeldern, grünen Hügeln und Felsen in Mittelgriechenland, nicht allzu weit von Sparta entfernt. Am 10. Juni 1944 war diese friedliche Idylle in und um den 1800-Einwohner-Ort mit einem Mal zerstört. Deutsche SS-Soldaten zogen in einem barbarischen Blutrausch durch das Dorf und ermordeten Männer, Frauen und auch viele Kinder:

O-Ton von Eleni Sfoundouris:

„Sie haben sie alle aus dem Haus getrieben und mit einem Maschinengewehr getötet. Das Gehirn meiner Mutter war auf der Straße verspritzt. Meine Großmutter hat sie gefunden“.

Autor:

Eleni Sfoundouris hat diesen 10. Juni 1944 in Distomo als 12jährige mit nur mit sehr viel Glück überlebt. Deutsche Soldaten massakrierten selbst Babys. 218 Menschen wurden auf brutalste Weise ermordet in nur wenigen Stunden. Unter den Überlebenden war auch der damals 4jährige Argyris Sfoundouris. Als die SS-Soldaten wieder abzogen waren, hatte er lange gebraucht, um zu verstehen, was überhaupt passiert war:

O-Ton von Argyris Sfoundouris:

„Die Eltern waren weg, das Haus war weg. Alles, was meine Welt war, war eigentlich verschwunden. Und obwohl die Großeltern sehr lieb waren und die Eltern und noch eine Tante. Die haben sich alle um mich gekümmert. Und trotzdem ... es geht Jahre. Vielleicht bis kurz bevor ich in die Schweiz kam. Der Wille zum Leben war nicht besonders groß“.

Autor:

Warum gab es diese mit Worten kaum fassbaren Gewaltakte der Wehrmacht in Griechenland? Warum, das fragt sich Amalia Papaioanni auch heute noch. Sie hat viele Angehörige im Juni 1944 verloren.

O-Ton von Amalia Papaioanni:

„Ich frage mich immer wieder, warum das so bestialisch war. Das kann ich mir nicht erklären. Man kann jemanden hinrichten, schnell. Das passiert oft im Krieg. Aber hier in Distomo wurden Menschen auf widerwärtigste Weise abgeschlachtet. Das kann bis heute keiner Verstehen – warum?“

Autor:

Die Hinterbliebenen, wie Argyris Sfoundouris, der als 4jähriger das Massaker überlebte, haben ihr ganzes Leben lang versucht, dieses Erlebte zu verarbeiten:

O-Ton von Argyris Sfoundouris:

„Ich habe vor allem Bilder, die sich da eingraviert haben in meiner Seele. Auch akustische Erinnerungen – also von Maschinengewehren, das war natürlich sehr eindrücklich. Das hatte ich vorher nicht gehört – und vor allem nicht so massenhaft“.

Autor:

Amalia Papaioanni, die Archäologin aus Distomo, forscht im Museumsverein des Ortes inzwischen und versucht, ein wenig mehr Klarheit über das Massaker in ihrem Heimatort zu bekommen. Auch sie leidet immer noch. Zum Zeitpunkt des Massakers war sie noch lange nicht geboren. Das Leiden vererbe sich, sagt sie:

O-Ton von Amalia Papaioanni:

„Als wir kleine Kinder waren, erzählten uns die Omas, was beim Massaker passiert war. Ich hatte in meinen Alpträumen nie Angst vor der Dunkelheit oder vor bösen Hexen ... nein, ich fürchtete mich vor den Deutschen. Ich habe sie vor mir gesehen, ich hörte die Stiefel, dass sie hochkommen im Haus und dann wurde ich wach.“

Autor:

Die deutsche Bundesregierung sagt seit Jahren, juristisch sei die Frage der Entschädigungen für alle Kriegsverbrechen der Wehrmacht längst geklärt. Allerlei Juristen, Historiker und Publizisten aber sehen das weiterhin anders – etwa der deutsche Publizist Eberhard Rondholz, der seit Jahrzehnten die Wehrmachtsverbrechen in Griechenland erforscht:

O-Ton von Eberhard Rondholz:

„Es ist nichts erledigt. Es verjährt nichts. Und die Forderungen bleiben formell bestehen. Und wenn diese Forderungen vor ein internationales Gericht kommen, dann gibt es auch das Prinzip der Staatenimmunität nicht mehr, was bisher gewirkt hat. Und dann wird es für die Bundesrepublik nicht mehr ganz so einfach sein, zu sagen – es ist alles erledigt“.